

# STINA WERENFELS



Foto: Katharina Lüttscher

Stina Werenfels wird 1964 in Basel geboren und verbringt ihre frühe Kindheit in den USA, Griechenland und Spanien. Nach einem Pharmaziestudium an der ETH Zürich beginnt sie 1991 ihr Filmstudium an der New York University (Tisch School of the Arts), wo sie u.a. Meisterklassen bei Spike Lee, Arthur Penn, Sondra Lee und Marketa Kimbrell besucht. 1994 entsteht in New York ihr Dokumentarfilm **Fragments from the Lower East Side**. Zurück in der Schweiz dreht sie 1998 den Kurzspielfilm **Pastry, Pain & Politics**, welcher mit dem Schweizer Filmpreis als bester Kurzfilm ausgezeichnet wird. Ihr erster langer Kinofilm **Nachbeben** (2006), wird ebenfalls mehrfach prämiert, unter anderem mit einem Schweizer Filmpreis für das beste Ensemble und dem Zürcher Filmpreis. Neben ihrer Tätigkeit als Regisseurin und Drehbuchautorin unterrichtet Stina Werenfels Filmschauspiel an der Zürcher Hochschule der Künste. Sie lebt mit ihrer Familie in Zürich.

# STINA WERENFELS

## Persönliche Fragen – Themen von gesellschaftlicher Relevanz

Die Figuren und Themen der Filme von Stina Werenfels haben auf den ersten Blick wenig gemeinsam: Ein Abend unter Bankern (**Nachbeben**, 2006), eine singende Friseurin (**Meier Marylin**, 2003), ein jüdisches Ehepaar und eine palästinensische Pflegefachfrau (**Pastry, Pain & Politics**, 1998), eine schwangere Frau mit geistiger Behinderung (**Dora oder Die sexuellen Neurosen unserer Eltern**, 2015).

Doch im Bankenmilieu oder in der Kleinfamilie stellen sich bei ihr die gleichen Fragen: Was macht unsere Identität aus? Wo suchen, wo finden wir ein Daheim? An welchen Werten und Moralvorstellungen orientieren wir uns in einer Welt, in der Selbstverwirklichung und -verantwortung die höchsten Ziele sind und weder Tradition noch Religion Handlungsanweisungen geben? Welchen Preis bezahlen wir für die Freiheit, die wir dadurch gewonnen haben?

In ihrem kurzen Dokumentarfilm **Making of a Jew** (1999) sagt Stina Werenfels: «Ich wurde als protestantische Bürgerin erzogen». Aber als Heranwachsende begann sie sich damit auseinanderzusetzen, dass sie als Tochter einer jüdischen Mutter auch Jüdin ist. Das schärfte ihre Wahrnehmung für Fragen der Identität in all ihren Formen. Die frühe Kindheit in den USA, Griechenland und Spanien trug dazu bei, dass sie in der Schweiz nie gänzlich zu Hause war, sondern immer gerade fremd genug, um zu hinterfragen, was ihr hierzulande begegnete – ein Gefühl, das sie mit ihrem Mann, dem Filmemacher Samir, der mit sechs Jahren aus dem Irak in die Schweiz kam, teilt.

**Auch dann, wenn ihr Interesse an einem Thema ein ganz persönliches ist, spürt Stina Werenfels dahinter die grösseren gesellschaftlichen Fragen auf.**

1991 begann Werenfels ihr Filmstudium an der Tisch School of the Arts der New York University. Dort machte sie die Erfahrung, dass viel machbar ist, aber auch, dass nichts geschieht, wenn man es nicht selber anpackt. Auch wenn sie sich mittlerweile als Schweizer Filmemacherin fühlt, war für sie die Ausbildung in New York entscheidend: «Es war wichtig, ins Ausland zu gehen. Ich bin eingetaucht in eine Grossstadt, die einem das Gefühl vermittelt, alles ist möglich. Überall atmet man Begeisterung und Neugier.» Dennoch wollte sie nicht in Amerika bleiben um Filme zu drehen. Allzu vielem stand sie dort kritisch gegenüber und stiess damit – etwa, wenn es um die Todesstrafe ging – auf Unverständnis sogar bei durchaus kritischen Freunden. 1995 kehrte sie in die Schweiz zurück.

Stina Werenfels weiss, wovon sie in ihren Filmen spricht. Weil sie von eigenen Fragen und dem eigenen Leben ausgeht. Weil sie lange und genau recherchiert hat – oder beides: Um der Wirtschaftswelt auf die Spur zu kommen, hat sie für ihr Filmprojekt über einen Aufsteiger im Bankenmilieu, aus dem schliesslich **Nachbeben** entstand, im Back Office einer Privatbank gearbeitet.

In **Dora oder Die sexuellen Neurosen unserer Eltern** beschäftigt sie sich als Mutter mit einer Mutter-Tochter-Beziehung. Für die Gestaltung ihrer Hauptfigur mit geistiger Behinderung hat

## FILMOGRAPHY

- 2015 **Dora oder Die sexuellen Neurosen unserer Eltern** (fiction)
- 2006 **Nachbeben** (fiction)
- 2003 **Meier Marilyn** (TV fiction)
- 1999 **Making of a Jew** (episode of the documentary **ID Swiss**)
- 1998 **Pastry, Pain & Politics** (short fiction)
- 1994 **Fragments from the Lower East Side** (short documentary)

## AWARDS (selection)

### **Nachbeben**

Schweizer Filmpreis 2007: Spezialpreis der Jury für das beste Ensemble; Filmkunstfest Mecklenburg-Vorpommern: NDR-Regiepreis 2006; Viareggio EuropaCinema: Bester Film 2006; Zürcher Filmpreis 2006

### **Meier Marilyn**

Schweizer Filmpreis 2004: Beste Hauptrolle (Bettina Stucky)

### **Pastry, Pain & Politics**

Schweizer Filmpreis 1999: Bester Kurzfilm; Festival del film Locarno: Kodak Förderpreis Pardi di domani 1998; Zürcher Filmpreis 1998

# STINA WERENFELS

sie ausserdem ein Praktikum in begleitetem Wohnen absolviert und lange Gespräche mit zahlreichen Fachleuten geführt, um die Rolle der Dora präzise zu gestalten. Doch auch dann, wenn ihr Interesse an einem Thema ein ganz persönliches ist, spürt sie dahinter die grösseren gesellschaftlichen Fragen auf. Steht sie in **Making of a Jew** anfänglich selber im Zentrum, so lenkt sie den Blick gleich wieder von sich weg und befragt jüdische Familien nach ihrer Identität als Schweizer und als Juden. Die **Fragments from the Lower East Side** (1994) portraituren eine chassidische Gemeinschaft, die ihren Mitgliedern klare Regeln für jede Alltagssituation vorgibt und damit im Gegensatz zur säkularen Welt um sie herum steht, die Regeln und verbindliche Moralvorstellungen abgeschafft hat. So ist der Kurzfilm mehr als das Portrait einer spezifischen jüdischen Gemeinde – er macht die Spannweite zwischen Einengung und Geborgenheit sichtbar, die durch das umfassende religiöse Regelwerk entsteht.

Die Spannung zwischen Privatem und Gesellschaftlichem prägt das gesamte Werk der Regisseurin auf ganz unterschiedliche Weise: Während in den frühen Filmen eigene Anliegen und eigene Identität Ausgangspunkt für die filmische Auseinandersetzung sind, verlegt sie die Spannung in **Nachbeben** in die Figuren des Films: Die Männer tragen das neoliberale Berufsideal und das entsprechende gewinnmaximierende Verhalten, das sie sich in der Bankenwelt beruflich antrainiert haben, ins Privatleben hinein.

In **Dora oder Die sexuellen Neurosen unserer Eltern** geht es auf den ersten Blick um die Thematik Behinderung und Sexualität. Auf den zweiten Blick ist der Film auch ein Drama um eine Mutter und ihre Tochter – ein durchaus persönliches Thema für Stina Werenfels, die selber Tochter und Mutter ist. Auf den dritten Blick jedoch geht es nochmals um mehr: «Mich hat an Lukas Bärfuss' Stück, der Vorlage zum Film, die brachiale, archaische Kraft fasziniert, die davon ausging. Sie hat etwas Verstörendes, sagt etwas Zwiespältiges über unsere Gesellschaft aus. Das hat mich interessiert.»

## Unterschiedlichste Welten

In Stina Werenfels' Filmen prallen Welten aufeinander. Das zeichnet sich schon in **Fragments from the Lower East Side** ab. Wenn die orthodox-jüdischen Protagonistinnen und Protagonisten die Vorschriften ihrer Religion ohne jeden Widerspruch akzeptieren und ganz selbstverständlich davon erzählen, was dies in alltagspraktischen Dingen bedeutet, dann wird auch ohne Kommentar klar, in welch krassem Gegensatz zu einem nicht-orthodoxen Publikum sie leben.

Der Spielfilm **Pastry, Pain & Politics** bringt in einer halben Stunde alle nur denkbaren Vorurteile und Klischees von, über und rund um Juden und Araber zusammen und führt sie ad absurdum. Ein jüdisches und ein deutsches Ehepaar treffen im Urlaub in der Schweiz zufällig aufeinander, kurz

Die Spannung zwischen Privatem und Gesellschaftlichem prägt das gesamte Werk der Regisseurin.

# STINA WERENFELS

bevor der Jude mit einem Herzanfall ins Spital gebracht wird. Dort behandelt ihn eine Pflegefachfrau, die er als kompetent betrachtet, bis sie sich als Palästinenserin zu erkennen gibt. Dieses Filmprojekt stiess schon in der Finanzierungsphase auf Skepsis, zu riskant schien es vielen. Die Korrespondenz zum Film sei dicker gewesen als das Drehbuch, meint die Regisseurin im Rückblick.

Indem sie verschiedene Welten, Weltansichten und Weltbilder zusammenbringt, stellt Stina Werenfels Selbstverständlichkeiten wie auch Moralvorstellungen des Publikums in Frage – vielleicht nirgends so radikal wie in **Dora oder Die sexuellen Neurosen unserer Eltern**. Natürlich wünscht man der jungen, geistig behinderten Protagonistin Sex, an dem sie so unverstellt und offensichtlich Freude hat, dass das Publikum augenblicklich auf ihrer Seite ist und vielleicht sogar die überforderte Mutter belächelt. – Aber gerade ein eigenes Kind? Ist dies als logische Konsequenz nun ebenfalls gutzuheissen?

Die Regisseurin scheut sich nicht, das Publikum mit dem Tabu zu konfrontieren und gleich mit dem nächsten nachzusetzen: Die Mutter, scheinbar sehr reflektiert und liebevoll im Umgang mit der Behinderung ihrer Tochter, schreit in einem

«Beim Fernsehen herrscht die Meinung vor, eine Komödie müsse lieblich sein. Aber ich finde, wenn sie nicht auch böse ist, ist sie nicht wirklich lustig.»

verzweiferten Ausbruch ihre Enttäuschung über ihr Leben mit der behinderten Tochter hinaus. Die Mutterliebe, die doch bedingungslos sein soll, zeigt Risse, die man lieber nicht wahrhaben möchte. Und Doras erster Sex ist von aussen betrachtet eine Vergewaltigung. Doch bleibt der Blick des Publikums an ihrem Gesicht hängen, in dem sich nicht Abwehr, nicht Schmerz, sondern nur grosses Erstaunen abzeichnet. Der Feminismus hat die Aufmerksamkeit auf das Thema Vergewaltigung gelenkt, Behindertenverbände auf den sexuellen Missbrauch von Menschen mit Behinderung; man meint, davon eine Ahnung zu haben. Aber diese Szene zwingt einen, Prinzipien und vorgefasste Meinungen zu überdenken.

## Ernsthaftigkeit mit Humor

Die eigene Identität, die Wirtschaftskrise, eine behinderte Tochter – es sind schwierige Themen, mit denen sich Stina Werenfels auseinandersetzt, und sie tut dies mit grosser Ernsthaftigkeit. Sie tut es jedoch auch mit genauso viel Humor. Einem abgründigen Humor allerdings, der einen gerne verunsichert zurücklässt.

In **Pastry, Pain & Politics** zum Beispiel versucht die palästinensische Pflegefachfrau verzweifelt, aus dem Bus zu kommen, der gleich über die Schweizer Grenze fahren wird, da das Verlassen des Landes sie die Aufenthaltserlaubnis kosten kann. Wenn ihr dies schliesslich mit den Worten gelingt: «Ich bin Palästinenserin und ich weiss, wie man einen Bus stoppt», dann hat man schon gelacht, bevor man sich vorrechnet, auf wie vielen Ebenen dieses Lachen unkorrekt ist.

# STINA WERENFELS

The **Making of a Jew** ist Teil eines Kompilationsfilms mit dem Titel **ID Swiss**, in dem sich sieben ganz verschiedene Regisseurinnen und Regisseure dokumentarisch auf die Suche nach einer Schweizer Identität oder eben einer «idée suisse» machen. Stina Werenfels stellt sich hier filmisch ganz direkt der Frage, was es für sie bedeutet, Schweizerin mit einer jüdischen Mutter zu sein. Dem umfassenden, ernsten Thema stellt sie einen zweiten Strang gegenüber: Stina beim Friseur. Jüdin? Nichtjüdin? Lange Haare? Welche Art von Jüdin? Oder doch kurze Haare? So reihen sich die Fragen nun mit gleichem Gewicht aneinander und die Selbstironie nimmt dem Thema die Schwere.

Der Fernsehfilm **Meier Marilyn** ist eine Komödie, in deren Zentrum eine Friseurin steht, die gerne Schlagersängerin wäre. Die Regisseurin hatte hier zum einzigen Mal ein fremdes Drehbuch zur Vorlage und es lag ihr daran, «dass es noch etwas böser wird. Beim Fernsehen herrscht die Meinung vor, eine Komödie müsse lieblich sein. Aber ich finde, wenn sie nicht auch böse ist, ist sie nicht wirklich lustig.» So sagt Stina Werenfels mit Bezug auf alle ihre Filme: «Ich freue mich immer, wenn das Publikum sich getraut zu lachen.» Den abgründigen Humor habe ihr der Vater mitgegeben.

## Blickwinkel

Die jeweilige Filmsprache, die ihre beiden langen Kinofilme prägt, hat sie mit zwei verschiedenen Kameramännern entwickelt: Für **Nachbeben** hat sie mit Piotr Jaxa nach Möglichkeiten

Die Arbeit mit den Schauspielern bezeichnet Stina Werenfels als das Schönste an ihrem Beruf.

gesucht, die glatte Oberfläche des Designerhauses am See und der auf Repräsentation ausgerichteten Gesichter zu durchdringen. Die Kamera schweift als Auge von aussen eigenständig durch das Geschehen und vermittelt den Eindruck, dass nicht nur die Figuren sich gegenseitig belauern, sondern auch eine zusätzliche Grösse ständig nach etwas unter der Oberfläche sucht.

In **Dora oder Die sexuellen Neurosen unserer Eltern** wollte Stina Werenfels auch formal zum Ausdruck bringen, wie unterschiedlich die Welt in den Augen der Protagonistin und in jenen ihrer Umgebung aussieht. Der Kameramann Lukas Strebel und die Regisseurin fanden eine einleuchtende, im Produktionsprozess jedoch aufwendige Lösung, die dieser Bipolarität auf visueller Ebene entspricht: Sie drehten jede Szene doppelt, einmal mit einer Kamera, die klassisch erzählt – die Sicht des Umfeldes. Für den quasi phänomenologischen Blick von Dora nahm die Crew die gleiche Szene ein zweites Mal auf, diesmal mit einer anderen Kamera und mit speziellen optischen Linsen. Experimentelle Elemente wie Blicke in die Kamera, extreme Detailaufnahmen, Zeitlupe, Verzerrungen und Licht-Polarisierungseffekte sind Teil des Konzepts.

## ABOUT THE AUTHOR

Senta van de Weetering ist Film- und Literaturwissenschaftlerin und lebt in Zürich. Sie arbeitet als Kommunikationsspezialistin mit Schwerpunkten Film, Aus- und Weiterbildung und Gesundheitswesen. Unter anderem ist sie im Programmations-Team der Winterthurer Kurzfilmtage und als Marketingverantwortliche für das Programmkino Xenix tätig.

# STINA WERENFELS

## Eine Schauspieler-Regisseurin

Schauspielführung war für Stina Werenfels ein wesentlicher Bestandteil ihrer Ausbildung in New York, geprägt vor allem von der Schauspielerin und Lehrerin Marketa Kimbrell. In ihren Spielfilmen arbeitet die Regisseurin gerne mit Theaterschauspielern zusammen und entwickelt gemeinsam mit ihnen die Details, die auf der Bühne nicht sichtbar werden – ein Gedanke, der über ein Gesicht huscht, eine kleine Veränderung der Mimik.

Für **Nachbeben** gelang es Stina Werenfels, optimale Bedingungen für die Arbeit mit den Schauspielern zu schaffen und sie in einem sehr frühen Stadium einzubeziehen: Mit einem Bilder-Treatment der Autorin Petra Lüschoy als Vorlage zog sie sich mit dem Kameramann und den Schauspielern für zehn Tage zu intensiver Improvisationsarbeit zurück. Anschliessend entstand das Buch, mit dem der Dreh begann, das sich jedoch nochmals weiterentwickelte.

Bei **Dora oder Die sexuellen Neurosen unserer Eltern** blieb trotz des langen Vorlaufs weniger Zeit für Probearbeit. Dennoch hielt Werenfels daran fest, dass sie gemeinsam mit den Schauspielerinnen und Schauspielern so weit wie möglich an ihre Grenzen gehen wollte. Eine besondere Herausforderung war dabei die Rolle der geistig behinderten Dora. Hauptdarstellerin Victoria Schulz hatte zum Zeitpunkt des Drehs noch keine Schauspielschule besucht. Stina Werenfels entschied sich dafür, mit ihr sehr körperlich zu arbeiten und auf Psychologisierung oder einen intellektuellen Zugang zu verzichten. Sie ermöglichte der jungen Darstellerin auf diese Weise, sich voll in die Rolle zu stürzen.

Die Arbeit mit den Schauspielern bezeichnet Stina Werenfels als das Schönste an ihrem Beruf. Und bei aller formalen Detailarbeit, die ihre Filme auszeichnen, sind es ihr Gespür für Zwischentöne und die Intensität des Spiels, die am stärksten in der Erinnerung haften bleiben.

Text: Senta van de Weetering, November 2014

**Directed by:** Stina Werenfels  
**Written by:** Stina Werenfels, Boris Treyer (based on a play by Lukas Bärfuss)

**Cinematography:** Lukas Strebel  
**Editing:** Jann Anderegg  
**Sound Design:** Peter Bräker  
**Music:** Peter Scherer

**Production:** Dschoint Ventschr Filmproduktion AG, Zürich; Niko Film, Berlin; Aleppo Films, Zürich; Schweizer Radio und Fernsehen; Deutscher Filmförderfonds, Berlin; Magmafilm GmbH, Essen

**Original Version:** German (french/english subtitles)  
**World Sales:** Wide Management, Paris  
[www.dora-derfilm.ch](http://www.dora-derfilm.ch)

*Dora* ist grosses Kino. [...] funkelnd vor Emotionen, mit exquisiter Bildsprache und einer vorzüglichen Hauptdarstellerin. Hans Jürg Zinsli, *Berner Zeitung*, 23.01.2015

Die wirklich grosse Leistung bei diesem Film besteht darin, dass ihm zwar eine unglaublich kluge, konsequent durchdachte Auslegung zugrunde liegt. Darüber und darunter aber liegt Kino, da sind Bilder und Momente, die unmittelbar ans Herz gehen, auf den Magen schlagen, einem ein Lachen oder ein Lächeln abnötigen. Und erst damit wird ein Film lebendig. [...] *Dora oder Die sexuellen Neurosen unserer Eltern* ist ein Kunstwerk mit hoher Lebenserwartung. Michael Sennhauser, *srf.ch*, 24.01.2015

Werenfels zeigt mit ihrem Kameramann Lukas Strebel Mut zu einer ungewöhnlichen Optik des Films. Sie drängt uns gleich zu Beginn in Doras subjektive Sicht und überlässt uns dort dem Staunen, Wundern, Entsetzen. [...] Das schafft sofort viel Nähe und dann ausgerechnet da eine Distanz der Übernähe, wo plötzlich alles beklemmend nahe geht. Hansjoerg Betschart, *Tageswoche*, 24.01.2015

## DORA ODER DIE SEXUELLEN NEUROSEN UNSERER ELTERN



| 2015

| DCP

| colour

| 90'

| Switzerland / Germany

**D**ora ist 18 und voller Entdeckungsfreude. Ihre beruhigenden Medikamente hat ihre Mutter Kristin erst kürzlich abgesetzt. Ungebremst stürzt sich die geistig behinderte junge Frau nun ins Leben und findet Gefallen an einem Mann. Bald haben die beiden spontan Sex – zum Erschrecken von Kristin. Dora trifft sich ohne das Wissen ihrer Eltern weiterhin mit dem zwielichtigen Mann, der sichtlich von ihrer befreiten Sinnlichkeit angetan ist. Während ihre Mutter sich vergeblich ein zweites Kind wünscht, wird Dora schwanger.

Als ich 2003 die Uraufführung von Lukas Bärfuss' Stück «Die sexuellen Neurosen unserer Eltern» sah, war ich gefesselt vom Gefühl der Ambivalenz, welches der Theaterabend in mir auslöste. Ununterbrochen stand die Frage im Raum: Was ist moralisch richtig und was falsch? Diese Fragen haben mich seither ständig beschäftigt und sie führten zu diesem Film. Stina Werenfels

Internationale Premiere im Berlinale Panorama 2015

**Directed by:** Stina Werenfels  
**Written by:** Petra Lüschow,  
Stina Werenfels  
**Cinematography:** Piotr Jaxa  
**Editing:** Isabel Meier  
**Sound:** Luc Yersin

**Sound Design:** Florian Eidenbenz  
**Music:** Winfried Grabe  
**Cast:** Michael Neuenschwander,  
Bettina Stucky, Susanne-Marie  
Wrage, Georg Scharegg, Leonardo  
Nigro, Mikky Levy

**Production:** Dschoint Ventschr  
Filmproduktion AG, Zürich; Schweizer  
Radio und Fernsehen

**Original Version:** Swiss-German/  
German/English (german subtitles),  
**World Rights:** Dschoint Ventschr  
Filmproduktion AG, Zürich  
www.nachbeben.ch

*Going Private* [Nachbeben] is in fact a close look at the desperation of wealthy banking execs and their families trying to keep their lives from unraveling. [...] It's something the Swiss, whose banks are practically synonymous with the country, obviously know a lot about. Ed Meza, *Variety*, 12.02.2006

Die Schweizerin Stina Werenfels hat die Klängen gewetzt. *Nachbeben* ist eine schneidige Satire auf die Welt der gehobenen Mittelklasse: auf die Scham- und Gewissenlosigkeit, die Raffgier und das Zur-Schau-Stellen von fragwürdigem Reichtum. Non olet? Hier stinkt das Geld zum Himmel, sagt die Regisseurin beinahe verächtlich. Das wäre schwer zu ertragen, hätte sie ihr Kammerstück nicht mit beissendem Witz unterlegt. Julian Hanich, *Der Tagesspiegel*, 10.02.2006

Regisseurin Stina Werenfels führt ihr Ensemble gelassen ein, zeigt die Schwachstellen, ohne ihre Figuren zu demontieren – denn sie braucht sie noch, für ein virtuoses Spiel um Lüge und Wahrheit, um den Preis jeder menschlichen Beziehung, nachdem sie keinen Wert mehr hat. [...] Kurz vor dem Ende hält Susanne-Marie Wrage einen irrwitzigen Monolog, eine schauspielerische Höchstleistung, von denen der Film einige zu bieten hat. Christina Bylow, *Berliner Zeitung*, 17.02.2006

Raffiniert, wie sich in der Bildkomposition Menschen, Natur und Design in Ornamentik auflösen und verwischen. Das Ornament ist verdinglichte Natur, die Partyposen einer Abendeinladung unter Geschäftsfreunden sind verdinglichtes Seelenleben. Die Kameraarbeit von Piotr Jaxa, die alles mit Mikrosensibilität für Mensch und Ding registriert, ist ausserordentlich. [...] Rasant und detailscharf ist dieses fast Ibsensche Sittenbild von heute erzählt. Martin Walder, *NZZ am Sonntag*, 15.01.2006



2006 | 35 mm | colour | 96' | Switzerland

Investment-Banker Hans-Peter, H-P genannt, hat den Börsen-Crash vermeintlich gut überstanden. An einem Grillabend mit seinen Banker-Freunden und deren Frauen, droht H-Ps dänisches Au-Pair Mädchen, ihr Verhältnis mit seinem verheirateten Chef aufzuliegen zu lassen. H-P will es allen recht machen. Doch am andern Morgen hat er alles verloren: Haus, Frau, Freunde und seinen Job.

Obwohl ein tragischer Stoff, verstehe ich die Geschichte als eine «Comédie Humaine», in welcher die gierigen, eiteln und verlogenen Seiten von uns Menschen nicht ohne Humor unter die Lupe genommen werden sollen. Stina Werenfels

**Directed by:** Stina Werenfels  
**Written by:** Eva Vitija, Petra Volpe  
**Cinematography:** Eeva Fleig  
**Editing:** Markus Welter

**Sound:** Hugo Poletti  
**Sound Design:** Jürg von Allmen  
**Music:** Domenico Ferrari, Corinn Curschela

**Cast:** Bettina Stucky, Stefan Kurt, Pablo Aguilar, Max Rüdinger, Sibylle Courvoisier, Ursula Andermatt

**Production:** Dschoint Ventschr Filmproduktion AG, Zürich; Schweizer Radio und Fernsehen  
**Original Version:** Swiss-German  
**World Sales:** Telepool GmbH, Zürich

[...] Ein schräges Märchen über die grossen Träume kleiner Leute, das sich leichthändig mit Heuchelei, schweizerischem Kleinstadtmief und mit dem Zusammenleben verschiedener Kulturen befasst. Mit *Meier Marilyn* beweist Stina Werenfels einmal mehr ihr Gespür für Schweizer Befindlichkeit, ohne dass die präzise Milieustudie die Figuren je entblößen würde. Veronica Grob, *Cinema Jahrbuch*, 01.02.2004

Wer das Komische im Schweizer Film sucht, muss sich derzeit im Kino allerhand Derbes gefallen lassen. [...] Dass es wesentlich subtiler auch geht, zeigt *Meier Marilyn*, ein Fernsehfilm von Stina Werenfels. [...] Die Komik der Geschichte liegt weniger in der rohen Exposition der Story denn in der Feinmechanik der Menschen untereinander. Veronika Rall, *WoZ*, 27.11.2003



| 2003

| Super 16

| colour

| 85'

| Switzerland

**M**arilyn Meier, 39, leidet unter ihrem Übergewicht und führt mehr als recht einen Coiffeur-salon in einem kleinen Schweizer Kaff. Trost in ihrem tristen Alltag erhält sie einzig durch eine heimliche Affäre mit dem verheirateten Gemeindepräsidenten und durch ihre Liebe zur Musik. Als ihr musikalisches Talent entdeckt wird, hat dies nicht nur Einfluss auf ihr berufliches Schicksal.

**Written & directed by:**  
Stina Werenfels  
**Cinematography:** Patrick Cady

**Editing:** Sabine Krayenbühl  
**Sound:** Martin Stricker

**Cast:** Jack Carter, Viola Harris,  
Neza Selbuz

**Production & World Rights:**  
Dschoint Ventschr Filmproduktion AG  
**Original Version:** English

Die Konstellation ist gegeben, das Spiel, das Stina Werenfels mit Vorurteilen treibt, ist brillant, nicht zuletzt deshalb, weil sie niemanden verschont. Sie redet von Ängsten in einer Weise, die lachen lässt, spielt genüsslich mit alltäglichen Dialogfetzen, die sie in den wohllosiert verabreichten, schrägsten Momenten ausspielt. Walter Ruggle, *Tages-Anzeiger*, 26.01.1998

Ein Drehbuch mit hervorragenden Dialogen steuert erbarmungslos jedes Fettnäpfchen in der Landschaft zwischen mehr oder weniger behäbiger Schweizer Xenophobie, jüdischen Feindbildern und palästinensisch-arabischen Vorurteilen an, um genussvoll politisch inkorrekt hineinzutreten. Versteht sich, dass die Schauspieler mit Behagen bei der Sache sind. Eine politische Komödie von hier und heute, und dies in drei Idiomen – da hätte man gern mehr davon. Christoph Egger, *Neue Zürcher Zeitung*, 26.01.1998

Ein absolut konzises Drehbuch, intelligente Dialoge (die mit einem intelligenten Publikum rechnen), gute SchauspielerInnen, eine überdurchschnittlich genaue Ausstattung, eine pointierte Montage. [...] Ein brisanter, verbindlicher Stoff und ein Ton treffen sich, und zwar so, dass kein Hunger bleibt. Martin Schaub, *WOZ Die Wochenzeitung*, 18.06.1998

## PASTRY, PAIN & POLITICS



| 1998 | 16mm | colour | 30' | Switzerland

**E**in älteres jüdisches Ehepaar plant seine Sommerferien. Sie möchte nach Israel reisen und nicht in die Schweiz – das Land, das sie damals an der Grenze zurückgewiesen hat. Er weigert sich mit der Begründung, es sei zu heiss in Israel und es gäbe zu viele Araber. Er erleidet einen Herzanfall. Die Krankenschwester, die ihm das Leben rettet, ist Palästinenserin.

## ID SWISS MAKING OF A JEW

1999 | 35 mm | colour | 12' | Switzerland

**S**tina Werenfels wuchs protestantisch auf. Bis es eines Tages mit den Fragen zu ihrer Identität losging: «Bist du Jüdin? Bist du nicht?» Die Regisseurin bringt Kriterien des Jüdisch-Seins sowohl ernsthaft als auch ironisch zur Sprache, und unterzieht sich selber mutig einer Untersuchung.

**Making of a Jew** ist Stina Werenfels' Beitrag zum Episodenfilm **ID Swiss**, der von den Produzenten Werner Swiss Schweizer und Samir (Dschoint Ventschr) konzipiert wurde. Sieben junge Filmschaffende setzen sich auf persönliche und subjektive Weise mit ihrer Identität in der Schweiz auseinander.

**Trotz der irrwitzigen Montage wirkt Making of a Jew nie gebastelt, sondern leichtfüssig wandelnd zwischen etablierten Dokumentarfilmformen und einer neuen digitalen Dynamik.** Thorsten Stecher, *Filmbulletin* 5/1999



**Written & directed by:**  
Stina Werenfels  
**Cinematography:** Felix von Mural, Thomas Hardmeier

**Editing:** Sabine Krayenbühl  
**Production & World Rights:**  
Dschoint Ventschr Filmproduktion AG, Zürich

## FRAGMENTS FROM THE LOWER EAST SIDE

1994 | 16 mm | colour | 24' | Switzerland

**W**as denkt ein chassidischer Rabbi über die Frauenbewegung? Wie fühlt sich eine geborene Christin, die zum Judentum konvertierte, im Frauenabteil einer Synagoge? Wie geht ein orthodoxer Mann, vom modernen Leben angezogen, mit den jüdischen Gesetzen um? Mit viel Witz und Zärtlichkeit, aber auch mit Ernst gewährt der Film einen augenzwinkernden Blick hinter die Kulissen einer chassidischen Gemeinde in der Lower East Side von New York.

**Ihr ist eine dichte und stimmungsvolle Momentaufnahme gelungen – ein filmisches Kleinod.** Vinzenz Hediger, *Blick*, 24.10.1994



**Written & directed by:**  
Stina Werenfels  
**Cinematography:** Zak Othmar, Jason Snyder, Shinako Sudo, Elisa Blatteis

**Editing:** Angela Zorzi  
**Music:** The Barry Sisters, Ed Goldsmith  
**Production:** Aleppo Film, Zürich

